

trachtet. Ein weitergehendes Verständnis der Veränderungen setzt eine Konzeptualisierung von Kommunikation als *gesellschaftlichem Phänomen* voraus.

Die drei wesentlichen Veränderungen sind aus meiner Sicht:

- Die Loslösung der gesellschaftlichen Kommunikation von den Individuen (Entpersönlichung und Anonymisierung von Kommunikation)

- Das Kommunikat (das, was kommuniziert wird) verändert seine Struktur: Die verbale Kommunikation (in Form von Äußerungen oder schriftlichen Texten) verliert ihre dominierende Rolle zugunsten komplexer, multimedialer und nicht mehr unbedingt linear organisierter (cf. z.B. Hypertext) Datenstrukturen.

- Kommunikation wird kostenpflichtig und erhält damit zunehmend den Charakter einer Ware.

Bülow benennt zwar diese Veränderungen, charakterisiert aber m.E. ihren Stellenwert und ihre Bedeutung nicht deutlich genug.

- Bülow behandelt die Grice'schen Konversationsmaximen als *Normen*, die erweiterbar und veränderbar sind. Dies verfehlt ihren Charakter als *transzendente Bedingungen* oder zumindest als *regulative Prinzipien* von Kommunikation (cf. Kanngießer 1973).

((2)) Die gegenwärtigen Entwicklungen (die massenhafte Verbreitung des Computers und die zunehmende Vernetzung) sind Teil einer *medientechnischen Revolution*. Schon früher haben neue Medien und Technologien, die Verständigungsprozesse betreffen, zu vergleichbaren Umwälzungen geführt. Die Ausarbeitung von *Schriftsystemen*, die Erfindung des *Buchdrucks*, die Einführung der *Massenmedien* und nun des *Computers* sind dabei *qualitative* Veränderungen: Sie stellen *Medienrevolutionen* dar. In ihnen wurden und werden Kommunikation und Sprache in ihrer Qualität verändert. In solchen Medienrevolutionen werden aber nicht nur die Kommunikationsverhältnisse weitgehend umstrukturiert, sondern zugleich auch die Vorstellungen, das Bewußtsein davon, *was* Kommunikation ist.

Die Veränderungen in den Kommunikationsverhältnissen, die eine Medienrevolution mit sich bringt, werden zunächst mit dem *theoretisch-begrifflichen Instrumentarium* und mit *Modellvorstellungen* verstanden und analysiert, die in der Folge und als Konsequenz einer *vorausgehenden* Medienrevolution entwickelt wurden. Es besteht so immer eine Ungleichzeitigkeit zwischen den sich verändernden Kommunikationsverhältnissen und dem (wissenschaftlichen) Bewußtsein und Analysemöglichkeiten von Kommunikation. *Im Prozeß* der Revolution fehlen weitgehend die Kategorien, um das Wesen der Veränderungen zu erfassen. Dies macht die Analyse der Veränderungsprozesse so schwierig.

((3)) Die nach wie vor dominante *Modellvorstellung von Kommunikation* ist, daß es Individuen sind, die miteinander kommunizieren: Zwei Personen, die einander etwas zu sagen haben, verständigen sich von Angesicht zu Angesicht. Diese Vorstellung wird in einer großen Vielzahl von *Kommunikationsmodellen* visualisiert und ausgearbeitet. Um es vorwegzunehmen: ich möchte dem eine Auffassung gegen-

Wandel der Kommunikationsgemeinschaft? Medienrevolution!

Reinhard Fiehler

((1)) Ich möchte meine Kritik zunächst in Thesenform vorstellen und sie dann im Zusammenhang begründen:

- Die Veränderungen, die sich im Zusammenhang mit den neuen Kommunikationstechnologien vollziehen, sind als 'Wandel' unterbestimmt. Es handelt sich um eine 'Medienrevolution'.
- Die zentrale Technologie dieser Medienrevolution ist nicht das Telefon (cf. Bülow ((5)) und ((9))), sondern der Computer in Zusammenhang mit den sich entwickelnden Netzen.
- Die sich vollziehenden Veränderungen lassen sich nur zum Teil erfassen, wenn man - wie Bülow es detailliert und vielfältig tut - die Kommunikation *zwischen Individuen* be-

überstellen, die Kommunikation nicht als einen Prozeß zwischen Individuen, sondern als einen wesentlich gesellschaftlichen Prozeß versteht.

Das Modell kommunizierender Individuen stellt eine Ausschnittsbildung dar, die sehr suggestiv an die unmittelbare Erfahrung anschließt: Daß Menschen sich von Angesicht zu Angesicht verständigen, ist nicht nur die evolutionär primäre Form der Kommunikation, sie ist wohl auch heute noch für uns die subjektiv bedeutsamste Form, die die prototypischen Vorstellungen darüber, was Kommunikation ist (und wie sie sein sollte), in erheblichem Maße prägt. Vor diesem Hintergrund kann man eine Verständigung zwischen Individuen von Angesicht zu Angesicht (face-to-face) als *elementare Kommunikation* bezeichnen.

((4)) Im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklung aber wurden und werden - wie Bülow es deutlich beschreibt - die Möglichkeiten der elementaren Kommunikation in verschiedener Hinsicht und Richtung erweitert. Diese Formen der Erweiterung möchte ich mit dem Stichwort *Technisierung der Kommunikation* ansprechen (cf. Weingarten/Fiehler (1988), Fiehler (1990a), Fiehler (1990b)). Die Geschichte der menschlichen Kommunikation ist so - zumindest seit der Entwicklung der Schriftsysteme - zugleich auch die Geschichte einer zunehmenden Technisierung.

((5)) Technisierung der Kommunikation läßt sich einerseits beziehen auf den einzelnen kommunikativen Akt und andererseits auf gesellschaftliche Kommunikation. Bezogen auf den *einzelnen Akt* bedeutet Technisierung, daß einzelne Elemente im Kommunikationsprozeß durch Artefakte ersetzt oder ergänzt werden. Bezogen auf *gesellschaftliche Kommunikation* bedeutet Technisierung, daß der gesellschaftliche Kommunikationsbedarf zu einem wesentlichen Teil unter Zuhilfenahme technischer Systeme gedeckt wird. Wesentliche Komponenten dieser Technisierung sind *sekundäre Symbolsysteme* (z.B. Schriftsysteme, Morsealphabet, ASCII-Code), *technische Apparate* (z.B. Druckmaschinen, Telefone, Fernsehgeräte, Computer), *Netze* (z.B. Telefonnetz, Datennetze, Wellennetze) und *konservierende Speicher* (z.B. Bücher, Tonbänder, Disketten).

Legt man für die Analyse des einzelnen kommunikativen Aktes die Begrifflichkeit einfacher Kommunikationsmodelle (die ihrerseits in technischen Kontexten entwickelt wurden) zugrunde, wie z.B. Sender, Empfänger, Code, Kanal etc., so betrafen die bisherigen Prozesse der Technisierung vor allem den Code, den Kanal und die Prozesse der schriftlichen Encodierung (z.B. Schreibmaschinen, Setzmaschinen, Textverarbeitungssysteme). Sender und Empfänger waren bisher nur in Form von Sprech- und Hörhilfen betroffen (z.B. Mikrofone, Hörgeräte).

In Teilen zielt die momentane technische Entwicklung darauf ab, in bestimmten Umgebungen den Kommunikationspartner durch ein technisches Gerät oder eine Maschine zu ersetzen, d.h. zu technisieren. Oder von der Maschine aus formuliert: Geräte- und Maschinenbedienung wird immer mehr als Kommunikation bzw. Interaktion betrachtet und entsprechend materialisiert.

((6)) Bestehende und neue Kommunikationsformen werden aber immer noch auf dem Hintergrund des Modells elementarer, interpersoneller Kommunikation erfaßt und reflektiert. Diese Modellvorstellung bildet den Verstehenshintergrund auch für entwickeltere technisierte Kommunikationsformen: Sie wird in den Bereich der *institutionellen* und *massenmedialen Kommunikation* und letztlich auch in den Bereich der *Computerkommunikation* übertragen.

Dieser Transfer führt in allen Bereichen zu spezifischen Problemen und Restriktionen. Insbesondere zeigt sich dies bei der Kategorie des 'Sprechers' bzw. 'Hörers', die bei der Übertragung zwar durchgehalten, aber immer problematischer wird. Sind bei der interpersonalen Kommunikation die einzelnen Personen (als 'freie' Individuen) für ihre Äußerung und die damit eingegangenen Verpflichtungen verantwortlich, wird dies schon bei der institutionellen Kommunikation durch die 'Aufspaltung' von Person und Rolle diffiziler. Und wer ist es, der aus einem Zeitungstext, einem Wetterbericht oder einer Bedienungsanleitung spricht? Zu wem wird in einer massenmedial verbreiteten Diskussion gesprochen? Und noch einen Schritt weiter: Wer spricht das 'Guten Tag' und 'Auf Wiedersehen' auf dem Display einer Scanner-Kasse im Supermarkt? Damit ist der Bereich der Computerkommunikation erreicht.

Auch auf die computervermittelte Kommunikation wird das Modell der Kommunikation zwischen Individuen übertragen: So kommt es auch hier zu einer Ausschnittsbildung, die Prozesse zwischen 1 Mensch und 1 Terminal/Maschine betrachtet. Nur auf dem Hintergrund dieses Modells kann man das Problem der computervermittelten Kommunikation überhaupt als das der Kommunikation zwischen einem Computer und einem Nutzer verstehen.

((7)) Ich denke, daß die Okkupation des Bewußtseins durch dieses Modell der wesentliche Faktor ist, der die Entwicklung anderer Sichtweisen auf die technisierte Kommunikation zum gegenwärtigen Zeitpunkt behindert. Die Analyse der Veränderungen in den Kommunikationsverhältnissen, die durch Computer bewirkt werden, erfordert m.E. aber die Entwicklung eines Verständnisses von Kommunikation als *gesellschaftlicher* Kommunikation und eines entsprechenden begrifflich-theoretischen Instrumentariums. Sprache und Kommunikation waren natürlich immer schon gesellschaftliche Phänomene - die Entwicklung von Sprache hat soziale Systeme, nicht Individuen zur Voraussetzung; Gesellschaften von einer bestimmten Größe an erfordern zu ihrer Organisation und Aufrechterhaltung einen bestimmten Anteil übergreifender Kommunikation -, nur stand dies bisher nicht im Zentrum des *Bewußtseins* über Kommunikation.

((8)) Ich vermute, daß die gesellschaftliche Verbreitung der Computerbenutzung letztlich zu einer Auffassung führen wird, die Kommunikation dominant als ein gesellschaftliches Phänomen sehen wird, das *überindividuell*, *entpersonalisiert* und *anonym* ist. D.h. der *personale* Sprecher und Hörer steht nicht mehr in der Weise im Zentrum, wie es bisher für viele Auffassungen von Kommunikation charakteristisch war.

Einige Hinweise in diese Richtung: Bei Datenabfragen ist nicht kenntlich, in welchem Kontext sie von welcher Person

erhoben wurden und wer sie mit welcher Motivation eingegeben hat, bei Anfragen in Literaturdatenbanken erfährt man häufig nicht, wer die Angaben und die Abstracts verfaßt hat, bei Frage/Antwort- bzw. Expertensystemen bleibt unklar, wer für Auskünfte, Vorschläge etc. verantwortlich zeichnet.

Wenn der Computer sich äußert oder - besser formuliert - wenn Daten und Informationen durch ihn vermittelt werden, anonymisiert sich zunehmend die Instanz des Sprechers. Es entsteht der Eindruck einer 'sprecherlosen' Kommunikation. Zugleich werden die Äußerungen für den Rezipienten zunehmend uneinschätzbar. Wer die Äußerungen und die ihnen inhärenten Obligationen (insbesondere die der Wahrheithaftigkeit) verantwortet, bleibt offen.

((9)) Die Zukunft der Kommunikation besteht also darin, daß der gesellschaftliche Kommunikationsprozeß immer mehr mit technischen Elementen und Komponenten durchsetzt wird. Zugleich werden die Äußerungen, Nachrichten, Daten etc. dabei immer weniger individuelle sein, die von einer bestimmten Person für eine bestimmte andere produziert werden. Immer größer wird der Anteil der Kommunikate, die arbeitsteilig von mehreren/vielen für mehrere/viele produziert werden. Im Zuge dieser Entwicklungen werden sich unsere Vorstellungen und Auffassungen von Kommunikation ändern: vom Modell der Kommunikation zwischen Individuen zum Modell der gesellschaftlichen Kommunikation.

Literatur

Fiehler, Reinhard (1990a): Technisierung der Kommunikation. Über einige Folgen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien für Kommunikation und Sprachwissenschaft. In: Linguistische Studien. Zentralinstitut für Sprachwissenschaft. Reihe A. 199. 1990. S. 245-254. Wiedergebdruckt in: FFFF Kommunikation 8. H.4. 1991. S. 25-30.

Fiehler, Reinhard (1990b): Kommunikation, Information und Sprache. Alltagsweltliche und wissenschaftliche Konzeptualisierungen und der Kampf um die Begriffe. In: Rüdiger Weingarten (Hrsg.): Information ohne Kommunikation? Die Loslösung der Sprache vom Sprecher. Frankfurt: Fischer 1990. S. 99-128.

Kanngießer, Siegfried (1973): Universelle und kontingente Bedingungen des sprachlichen Handelns. Typoskript.

Weingarten, Rüdiger/Fiehler, Reinhard (Hrsg.) (1988): Technisierte Kommunikation. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Adresse

PD Dr. Reinhard Fiehler, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Postfach 10 01 31, D-33 501 Bielefeld